



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

153 (9.4.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-190766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-190766)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einchl. M. 1.50 für Belgische u. Einjahresgebühren...
Verlags- u. Druckerei: General-Anzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jeder Zeile 1000...
Verlag: General-Anzeiger Mannheim.

Die englische Protestnote.

Die offizielle englische Protestnote sollte heute am 9. April durch Lord Derby Herrn Millerand übergeben werden. Lord George, der gestern abend nach London zurückgekehrt ist, hatte mit dem französischen Botschafter eine längere Unterredung. Lord George wird, wie wir erfahren, mit verschiedenen Persönlichkeiten nach Paris reisen. Die englische Protestnote zeigt, daß für den Militarismus Frankreichs in England keine Gegenliebe besteht, daß er eher noch Abneigung findet. Das gleiche ist von Amerika schon seit längerer Zeit bekannt; hat doch Wilson kürzlich Frankreich als das klassische Land des Militarismus hingestellt. Ob die Franzosen durch den englischen Protest sich veranlaßt fühlen werden, ihre Truppen früher als vorgesehen aus den besetzten deutschen Städten zurückzuziehen, ist fraglich, weil offiziell ja versichert wurde, daß die Städte sofort geräumt werden, wenn unsere Truppen aus dem Ruhrrevier zurückgezogen sein werden. Die Meldung des „Echo de Paris“, daß die Franzosen die deutschen Städte 3 Monate lang besetzt hatten werden, ist im Auswärtigen Amt nicht ernst genommen worden.

Die Pariser Morgenblätter berichten in großer Verstimmung, daß England die Besetzung Frankfurts nicht billige. Der „Matin“ schreibt u. a.: Im Gegensatz zu dem, was Frankreich erhoffte, und im Gegensatz zu dem, was sich in den letzten Tagen aus den englischen Blättern herausstellen ließ, spricht sich unser englischer Verbündeter gegen die Besetzung Frankfurts durch die französischen Truppen aus, und zwar durch eine Verbalnote, die Lord George gestern abend am Schluß einer Ministerkonferenz unserm Botschafter übergeben hat. England hat keine Mißbilligung mit einer Hast gemacht, die der sonstigen Korrektheit der englischen Diplomatie widerspricht. Der offizielle Bericht über diese Angelegenheit wurde den englischen Telegrammagenturen übergeben, noch ehe die französische Regierung offiziell davon Mitteilung erhalten hatte. Es steht außer Zweifel, daß unsere anderen Verbündeten, Italien und die Vereinigten Staaten, in ihrer Haltung sich dem englischen Kabinett anschließen werden.

Einmütige Verurteilung des französischen Vormarsches durch die Entente.

Newyork, 9. April. (W. B.) Die Associated Press vernimmt von unrichtiger Seite in London, daß Großbritannien, Italien, Belgien und die Vereinigten Staaten gegen das Einrücken französischer Truppen in die neutrale Zone wären und daß Frankreich in dieser Sache ganz auf eigene Verantwortung hin gehandelt habe. Wenn der französische Verbündete, daß Deutschland Hintergedanken habe, sich als richtig erwiesen hätte und wenn eine vorläufige Berichtigung der Bedingungen des Friedensvertrages wirklich vorgelegen hätte, so würde eine unvermeidliche Veränderung der Sachlage eingetreten sein. Für den Augenblick könne gesagt werden, daß kein britischer Soldat an der Besetzung der deutschen Städte in der neutralen Zone teilnehmen werde.

Amsterdam, 9. April. (W. B.) Telegraf meldet aus London: Der diplomatische Berichterstatter des Evening Standard erzählt, daß gestern ein Ministerrat abgehalten wurde, in dem die Erklärung der französischen Regierung über die Gründe ihres Vorgehens anlässlich der Besetzung von Frankfurt a. M. usw. zur Sprache kam. Es wurde ein formeller Beschluß gefaßt, den Lord Curzon morgen dem Obersten Rat vorlegen soll.

Kopenhagen, 9. April. (W. B.) Zu dem französischen Vorgehen im Rheinlande schreibt „Estrabladet“ u. a.: Ueberall in der Welt verstehe man, daß die Deutschen infolge der verzweifelten Lage im Ruhrgebiet so gehandelt haben, nur in Frankreich will man das nicht verstehen. In Italien, England und Amerika begreife man, daß die Deutschen bei dem Einmarsch in Westfalen keine Hintergedanken hatten; in Frankreich dagegen hält man sich an den Wortlaut des Friedensvertrages und ist überzeugt, daß bei den Deutschen nur hinterlistige Absicht vorliege, ihn zu brechen. Sicher ist, daß man in London, Washington und Rom das französische Auftreten in hohem Maße mißbilligt, das in ganz scharfer Weise gegen den Geist des Friedensvertrages verstoße. Frankreichs Haltung ist andauernd durch Furcht vor Deutschland geprägt. Man wacht in Paris mit großer Angst darüber, daß Deutschland nicht zu Kräften kommen kann. Die ganze französische Politik ist darauf gerichtet, dies so lange als möglich zu verhindern. In England, Amerika und Italien wünscht man ein Deutschland, mit dem man Handel treiben und von dem man kaufen kann. Es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die tiefe Kluft, die bezüglich der Anschauungen über Deutschland besteht, zu einem offenen, gefährlichen Konflikt zwischen Frankreich und den anderen Entente-Mächten führen kann, wenn es nicht gelingt, den französischen Standpunkt zu beilegen. Ehe dieser Standpunkt nicht vollständig beseitigt ist, gibt es auch keinen wirklichen Frieden in Europa. Von Frankreichs Staatsmännern wird verlangt, daß sie vorziehen lernen, nicht nur in Worten, sondern auch in praktischer Politik, daß ohne die Wiederherstellung Deutschlands auch die Wiederaufrichtung Europas unmöglich ist. Dies hat man überall verstanden nur nicht in Paris. Der ganz unbegründete Einmarsch französischer Truppen in große deutsche Städte ist ein grauenhafter Ausbruch dieses Mannes an Verständnis. Durchaus sicher ist, daß wenn dieser Geist nicht bald beseitigt wird, die letzte Möglichkeit eines wirklichen Friedens auf der Grundlage des Friedensvertrages zu schaffen, bald erschöpft sein wird.

Weitere Truppenzüge in Frankfurt.

Aus Frankfurt wird gemeldet: Auf den Straßen Frankfurts sieht man immer noch starke französische Patrouillen, doch bestehen sie jetzt, wie wir erfahren, nur noch zu einem kleinen Teil aus Farbigen. In der letzten Nacht sind hier weitere französische Regimenter eingerückt. Sämtliche Kasernen, Säle und zahlreiche Bürgerquartiere sind besetzt. In den Kasernen waren infolge der Wohnungsnot viele Familien untergebracht, die nun die Nacht zum Teil im Freien verbringen mußten.

Der Kampf um die Einwohnerwehr.

Hetziger Widerstand in Bayern gegen die Auflösung.

München, 9. April. (Priv.-Tel.) Gegen die Auflösung der Einwohnerwehren erhebt sich in Bayern heftiger Widerstand. Die Kreisleitung der Einwohnerwehren in Oberbayern richtete an den Reichszentralrat und an den bayerischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm:

Zufolge Zeitungsnachrichten hat die Entente erneut die Forderung auf Auflösung der Einwohnerwehren erhoben. Diese Forderung ist zurzeit undurchführbar. Bayern steht mit der Einwohnerwehr. Die Einwohnerwehr Oberbayern steht bis zum letzten Mann hinter der Regierung, wenn sie diese unerhörte Forderung zurückweist.

Der bayerische Bürgerblock hat an den Reichszentralrat in Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem er schärfsten Protest gegen die Forderung der Entente wegen Auflösung der Einwohnerwehren erhebt. Das ganze bayerische Bürgertum verlangt, daß dieses unglaubliche Ansinnen, mögen auch noch so schwere Drohungen von der Entente erfolgen, zurückgewiesen wird. Eine Deputation des Reichsbürgertums soll beim Reichspräsidenten vorstellig werden.

Der bayerische Ordnungsbund wendet sich in einem Aufruf an die Einwohnerwehren und sagt inbezug auf das Bielefelder Abkommen über die Auflösung der Einwohnerwehr: Die Reichsregierung habe sich mit dem Paragraphen 5 auf dem Boden der russischen Sowjetregierung gestellt. Es heißt weiter: Eine Minderheit des Lumpenproletariats, die mit dem Wiederaufbau bereiten Arbeitern nichts zu tun haben, soll das Recht haben, alles mit Füßen zu treten, wenn ihr waffenlos seid. Schließt Euch zusammen, besträuft durch die Tat Eure Bestimmung und tretet ein in die bayerische Einwohnerwehr, ehe es wieder zu spät ist, e' e' Ihr wieder, wie in den Schandwochen des vorigen Jahres, die Karren von landfremden Hehern und Volksbetrüggern maßen müßt.

Auch sonst erheben sich überall Stimmen gegen die Auflösung der Einwohnerwehr. In den nächsten Tagen sollen große Protestveranstaltungen gegen die Forderung Frankreichs abgehalten werden.

Wer trägt die Kosten?

8 Karlsruhe, 9. April. (Priv.-Tel.) Mit den Einwohnerwehren beschäftigt sich ein Artikel „Worten und Taten“ in der Mannheimer „Tribüne“ vom 6. April, der daran kritisiert, daß die Werbungen für die Einwohnerwehren fortgesetzt werden. Aus der Tatsache, daß die Einwohnerwehr in Mannheim Aufrufe verbreitet, deren Herstellung besonders teuer zu stehen kommen soll, wird der Schluß gezogen, daß die Einwohnerwehr von kapitalistischer Seite mit gewaltigen Geldmitteln ausgerüstet und offenbar von dem Bierzig-Millionen-Fond gespeist war. (Dieser Millionenfond, so wird an anderer Stelle berichtet, soll für reaktionäre Propaganda ausgebracht worden sein!) Demgegenüber muß, so schreibt die Karlsruher Zeitung, antwortlich festgestellt werden, daß die Kosten für die badischen Einwohnerwehren vom badischen Staat getragen werden und bekanntlich der Bewilligung durch den Landtag unterliegen.

Vergewaltigung der Ueberzeugungsfreiheit.

8 Karlsruhe, 8. April. Die Abg. Wagne-Karlsruhe und Gassen (D. N.) haben im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Ist der Regierung bekannt, daß die Zeitung der Freiburger Einwohnerwehr, auf Verlangen, wie es heißt, des Aktionsausschusses von ihren Mitgliedern bei Androhung der Streichung, die Unterschrift unter einen Verpflichtungsschein verlangt, welcher an erster Stelle die Worte enthält: Ich erkläre, daß ich grundsätzlich auf dem Boden der republikanischen Staatsform stehe. Was bedeutet die Regierung gegen diese Vergewaltigung der Gewissens- und Ueberzeugungsfreiheit, die verfassungsmäßig jedem Staatsbürger zusteht, zu tun? Was bedeutet sie zu tun, um die Einwohnerwehr einer derartigen parteipolitischen Agitation der in dem Aktionsausschuss vertretenen Parteien zu entziehen?

Der rote Schrecken im Ruhrgebiet.

2 Berlin, 9. April. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Rheinland-Westfalen erfahren wir, daß die Reichswehrtruppen dort etwa 4 Km. vor der Stadt Hagen in Ruhe liegen. Von den aus Hagen geflüchteten Leuten hofft man, daß sie wieder zu ihren Arbeitsstätten zurückkehren. Der Auszug eines großen Teils gelernter Arbeiter aus dem Ruhrgebiet stellt überhaupt in wirtschaftlicher Hinsicht eine so ernste Gefahr dar, daß von den zuständigen Stellen alles versucht werden muß, die Leute zurückzubringen, besonders da sich die Nachrichten mehren, daß die Franzosen die zu ihnen übergetretenen Deutschen unter sehr günstigen Bedingungen für ihre Industrie und Bergbau zu gewinnen suchen. Begünstigt werden die französischen Angebote durch die Furcht der Leute, daß wenn sie zurückkehren, die Reichswehr sich an ihnen rächen könnte.

Gelsenkirchen wurde von Reichswehrtruppen in Stärke von 1000 Mann besetzt. Der Schaden der Stadt durch Requisitionen und Erpressungen durch die roten Truppen, beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. In Köln befinden sich jetzt ungefähr 2000 Flüchtlinge, die in einem früheren Gefangenlager untergebracht werden. In Barmen fand gestern eine Sitzung des Zentralrates der Volkzugsräte statt. Der Zentralrat wird sich wahrscheinlich auflösen, da das Bielefelder Abkommen nunmehr in Kraft treten soll.

IBD. Reddinghausen, 7. April. Grauen und Entsetzen kennzeichnen die Schilderungen, die die Reddinghäuser Volkszeitung von der durch das Einrücken der Truppen beendeten Gewalt Herrschaft der Spartakisten entwirft. An allen Ecken und Enden wurde geblüdet und getraubt. Die Spartakisten hausten wie die Wilden. Bauern und Geschäftsleute wurden Pferde und Wagen mit Gewalt weggenommen und die Besitzer der Fuhrwerke wurden dieselbst gezwungen, diese selbst in die Kampfszene zu fahren. An diesen Gräueltaten haben sich die Mitglieder des Volkzugsrates mitschuldig gemacht. Die Seele der aufrührerischen Bewegung

war im Reddinghäuser Bezirk der Münchener Gelfingmörder Marcuse, ein Russe, der sich verschworen hatte, in Reddinghausen keinen Stein auf dem andern zu lassen. Eine Kugel hat dem Treiben dieses Scheufafs in Menschengehalt das verdiente Ende bereitet. Ueber die Art seines Todes geben in Reddinghausen viele Gerüchte um. Als von Sinnen her die Regierungstruppen im Anmarsch waren, wurde der Volkzugsrat mit seinem Führer Boente festgesetzt, bald nachher aber von Rotgardisten wieder befreit. Der Volkzugsrat zwang den Wirt Reddinghoff, ihn auf seinem Gefährt nach Herne zu fahren. Auf der Rückfahrt wurde Reddinghoff erschossen, wie man annimmt, in der Absicht, um die Spur der Flüchtigen zu verwischen. Am Amtshaus kam es zu einem erbitterten Kampfe zwischen den empörten Bürgern und Rotgardisten, wobei sieben Rotgardisten erschossen wurden. Vom Amtshaus aus wurde das völlig unbewaffnete Posthaus mit Maschinengewehrbeschuß beschossen. Auch ein Angriff mit Handgranaten wurde gegen das Postgebäude unternommen. Als am Karfreitag ein Spartakistenauto von Speckhorn bei Reddinghausen kam, wurde es von der Büraerwehr angehalten. Der Führer der Spartakisten wurde sofort erschossen; seine Genossen wurden bald darauf durch Standgericht gleichfalls zum Tode verurteilt; doch wurde die Vollstreckung des Todesurteils vorläufig ausgesetzt.

Die einziehende Reichswehr wurde in Reddinghausen mit Jubel empfangen und an General von Watter wurde ein Danktelegramm geschickt. Dem Aufruf zur Bildung einer Bürgerwehr schickten die Bürger in Eichen Folge. Geradezu grauenvoll haben die Spartakisten auf dem Schloße des Grafen von Westerbolt gehaust. Nachdem sie schon vorher die Bauernhöfe in der ganzen Umgegend ausgeplündert, das Vieh abgeschlachtet, die Besten gebrandschagt und zu Dienstleistungen gezwungen hatten, drangen sie mit einem Troß verkommener Frauenzimmer in das Schloß ein. Dort zwangen sie die allein anwesende Gräfin, ihnen das Essen zu kochen, ihnen persönlich aufzuwarten und Zeugnis der gemeinsten Ausschweifungen und Völlereien zu sein. Sämtliche Möbel und Kunstgegenstände wurden von den Horden bis auf das letzte Stück zerstört. Die Kreuzigte wurden von den mitgebrachten Weibern verschlagen und verunstaltet. Unter den aufgefressenen Spartakisten befand sich auch ein fünfzehnjähriger Bursche, der mit Waffen in der Hand ergriffen wurde. Man fand bei ihm 15 000 Mark in Papiergeld, die wahrscheinlich irgendwo geraubt worden sind.

Die Frage der Besetzung Düsseldorf durch die Reichswehr.

m. Düsseldorf, 9. April. (Priv.-Tel.) Der städtischen Verwaltung hat gestern Reichskommissar Severing telegraphisch mitgeteilt, daß mit einer vorübergehenden Besetzung Düsseldorf durch die Reichswehr gerechnet werden müsse. Die städtische Verwaltung und die Führer aller Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung haben an den Reichskommissar folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Rücksicht auf die ruhige Abwicklung in Düsseldorf erscheint uns nach Lage der hiesigen Verhältnisse das Einrücken der Reichswehrtruppen in Düsseldorf gegenwärtig unzumutbar und bedenklich. Wir bitten, keine Maßnahmen zu treffen, ehe die Freitag morgen in Münster eintreffende städtische Kommission gehört worden ist.“

„Arbeit ist des Bürgers Zierde.“

Von Klara Mende, M. d. R. Wieder eine kleine Revolution liegt hinter uns; Menschenleben sind wieder nutzlos geopfert worden, Millionenwerte vernichtet, und eine neue Welle von Arbeitslosigkeit und eine ungeheure Menge nicht getaner Arbeit bezeichnen die Spuren der letzten politischen Tortur. Wir Frauen verstehen in der Mehrzahl, Gott sei Dank, noch nicht die Siegesfreude über einen gelungenen Generalfreist. Uns erscheint un-etwas, notwendige Arbeit als eine Verfündigung an der Gesamtheit des Volkes.

Wer seine gesunden fünf Sinne noch zusammen hat und sich in unserm elenden Vaterland umsieht, der erkennt die Notwendigkeit größter Arbeitslosigkeit und kann die Männer nicht begreifen, die mit den Händen in den Hosentaschen an der Straßenecke politisieren, nicht die Frauen, die mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern daneben stehen und mit ihm feien, statt sich daheim um ihre Kinder zu kümmern und den letzten Rest ehemaliger Wohlhabenheit zusammen zu halten. Es ist so bequem von dem kranken Volk zu sprechen, wenn es auch richtig ist, einmal muß der Gesundungsprozeß beginnen. Damit sich der Anfang nicht immer weiter hinausschiebt, die Krankheit nicht immer weiter um sich greift, muß man mit Heilmitteln anfangen.

Der 13. März brachte uns allen eine große Ueberraschung, niemand ahnte am 12., daß am andern Morgen eine neue Regierung da sein würde. Aber eins darf man sagen, der alten Regierung hat niemand eine Träne nachgemint, die öffentliche Meinung war nicht für Kapp, aber sie war sicher noch weniger für die Regierung Ebert-Bauer-Müller. Es ist vielleicht die größte politische Unflughit, daß die neugebildete Regierung vom 28. März so wenig neue Gesichter und neue Namen aufzuweisen hat; den Klägsten unter der Echar, Herrn Schiffer, haben sie nicht wieder mit hinein genommen; fürchten die Herren den Abstand zwischen ihm und den andern, die alle auf dem gleichen Niveau nicht erreichter staatsmännischer Begabung und Fähigkeiten stehen?

Die dritte Märzwoche ist eine dunkle Wolke an dem Himmel der jungen Republik und trotz aller mehr oder weniger schönen Reden, die die Herren von den Mehr'eitsparlamenten gehalten haben, ist der Monat März eine starke Befestigung für die Regierung, die sich noch einmal gehalten hat. Aber von neuen „Errungenschaften“ dürfen sie nicht mehr reden, das Ruhrrevier spricht eine allzu bereite Sprache, und die Besetzung von Frankfurt, Hanau, Darmstadt kann sich Herr Müller wohl nicht gut als „diversitätlichen Erfolg“ buchen. Es ist mindestens nur ein Erfolgserfolg, dessen Kosten die Bevölkerung jener Gegend zu tragen hat. Und wenn die zurückgegangene Kohlenförderung den Franzosen weitere Zwangsmittel ermöglicht, dann erinnern sich vielleicht auch die unfeligen Urheber des glorreichen Generalfreist, daß Arbeit immerhin noch einen Vorteil in unserer Lage bedeutet.

Schmerzlich berührt es uns, daß auch ein Teil des Bürgertums von dem Streifhieb ergriffen wurde; das Schillerwort von des Bürgers Zierde ist wie so manches gute Alte in Vergessenheit geraten.

Daß Arbeiten eine Freude, eine innere Befriedigung gewährt, scheint man in Deutschland nicht mehr zu empfinden,

darum gilt es für alle diejenigen, die das einsehen, durch Beispiel zu wirken, Taten tun hier mehr als Worte. Wenn Deutschland gesund gerettet werden könnte, dann müßte es bald vor Gesundheit stehen; vielleicht fangen wir Frauen einmal an zu handeln und lassen das viele Reden sein. Nehren wir zu unserm Schiller zurück, richten wir uns an seinem Idealismus auf, pflegen und erziehen wir einen neuen Idealismus und arbeiten wir an uns und unsern Nächsten, arbeiten wir an der Gesamtheit unseres ganzen Volkes und an unserm Vaterland, das der Arbeit aller so dringend bedarf, lassen uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

Auf zur Tat, deutsches Bürgertum, damit Deutschland wieder arbeiten lernt, durch Arbeit hoch kommt und das Volk seine innere Befriedigung wieder erlangt. Die Deutsche Volkspartei ist zur Arbeit bereit; denn sie will die Gesundung des deutschen Volkes, darum müssen wir alles daran setzen, daß die jetzt herrschenden Verfehrten allmählich aus den deutschen Köpfen verschwinden.

Hindenburg über die Ursachen der Niederlage.

Kopenhagen, 8. April.

In dem Kapitel der Hindenburg-Erinnerungen, das gestern in „Politiken“ veröffentlicht wird, beschäftigt sich der Generalfeldmarschall zunächst mit der politischen Lage Mitte 1917. Er schreibt darüber u. a.:

Die Stellung des Krieges war mir übertragen und ich beachte alle Kräfte des Vaterlandes. Wenn wir diese durch innere Kämpfe schwächen in einer Zeit, wo nach außen die größte Spannung herrsche, müßte dies zu einer Verminderung unserer politischen und militärischen Stohkraft führen. Von diesem Gesichtspunkt aus konnte ich es nicht verantworten, mich passiv zu verhalten, wenn ich sah, daß das Zusammenhalten, das an der Front notwendig war, dabei gelähmt wurde. Ich sah mich leider im Gegensatz zu unserer Reichsleitung. Daher sah ich es im Satz für meine Pflicht an, meinem überhöchsten Reichsherrn mein Urtel kundzugeben und zu unterbreiten, wie schwer mir als Soldat dieser Schritt auch wurde. Das Geschick wurde von S. M. nicht bewilligt. Auch der Kaiser hatte gleichzeitig um seinen Urtel nachgesucht, der bewilligt wurde.

Nach ein paar Worten über den Kaiser Dr. Michaelis äußert sich Hindenburg über dessen Nachfolger v. Hertling in freundlichen, anerkennenden Worten. Er schildert dann die Wirkung der feindlichen Propaganda, die steigende Not, und die zunehmende Propaganda des Feindes als völlig neues Kriegsmittel. Hierauf wendet er sich zu einer Schilderung der Zustände in den feindlichen Ländern. Er schreibt über England: Das Mutterland sieht die Hand des Feindes und die Gefahr, die es droht. Keiner schaut sich, das auszusprechen. Es gibt nur einen Weg: den Sieg! Im Laufe dieses Krieges hat England einen Schwächenanfall überwinden. Eine Zeitlang sah es so aus, als ob der allgemeine bestimmte Situationswille geschwächt und die Krisenanalyse herabgesetzt werden sollten. Lord Bunsdowne ließ seine Stimme hören, aber sie wurde unter dem Druck einer alles beherrschenden Diktatur erstickt, die den nahen Abschluß des Krieges in höhere Aussicht stellte. Nach einem Stillstand in der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im Sommer wieder eine Regenbrise des Sieges, der zu reifen begann, eine Krise, über deren Lösung wir uns Ende 1917 nicht klar waren. Wie uns später bekannt wurde, ließe von einem politischen Sumpf auf mitteleuropäischem Boden aufsteigen. Der Gedanke an den nächstkommenden Abschluß reißt das ganze Volk von neuem mit sich.

Nachdem er dann von Italien und den Vereinigten Staaten gesprochen hat, beschäftigt sich Hindenburg mit der Frage, warum die Feinde bis zuletzt unerbittlich in ihren Forderungen blieben, trotzdem Deutschland an den Fronten siegreich war. Er beantwortet diese Frage folgendermaßen:

Während wir die feindlichen Armeen schlugen, richteten die Regierungen und die Völker dauernd den Blick auf die inneren Zustände in unserem Vaterland und bei unseren Verbündeten. Die Schwächen, die ich vorher geschildert habe, konnten dem Feinde auf die Dauer nicht verborgen bleiben und diese Schwächen stärkten seinen Siegeswillen und seine Hoffnungen, die uns oft unbegreiflich waren. Nicht nur der feindliche Nachrichtendienst, der unter den denkbar günstigsten Verhältnissen arbeitete, gab dem Feind den erwünschten vollständigen Einblick in unsere Verhältnisse, sondern auch unser Volk und dessen politische Vertreter taten nichts, um die ungeliebten Verhältnisse bei uns vor den Augen des Feindes zu verbergen. Der Deutsche zeigte sich politisch noch nicht soweit selbstkritisch, daß er sich beherrschten konnte. Er mußte seine Gedanken aussprechen, auch wenn sie im Augenblick noch so schädlich wirken konnten, er glaubte seine Unwissenheit betrübend zu müssen, indem er sein Wissen und seine Gefühle vor aller Welt ausrief. Ob er seinem Vaterlande dadurch nütze oder schade, war für ihn oft genug nur eine Frage von sekundärer Bedeutung angesichts des unbestimmten kosmopolitischen Gefühls, das ihn in der Regel befeuerte. Er glaubte, richtig und klug gesprochen zu haben, war selbst damit zufrieden, und war überzeugt davon, daß seine Zuhörer es auch sein würden.

Die Talentprobe.

Eine Erzählung aus dem alten Mannheim.

Von Heinz Welten.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du irrst, Jacob. Wir sind einander auf der Redoute nicht begegnet und Punsch habe ich auch nicht getrunken.“

Der Kämmerer wurde rot im Gesicht. Die gute Raune, die ihn hergetrieben hatte, war verfliegen. Was zum Herten kam dem Benedictus bei! Schon in der Nacht hatte er sich so selbstsam geböhrt. Mit Wein und Kränzchen sich angefeilt und war dann schnell davongeschlichen, hatte es nicht wahr haben wollen, daß er erkannt worden war. Und jetzt spielte er die überne Komödie weiter? Die Schwägerin mußte glauben, daß er sich verteil aus den Fingern saugte, um einige Kreuzer zu erschwandeln! Parbleu, das war kein Spaß mehr.

Er drehte sich in der Tür um und blähte den vergesslichen Bruder von oben bis unten an. „Verdammt mich Gott, Benedictus, aber du hast ein verurteilt schlechtes Gedächtnis. Soll ich ein wenig nachhelfen? Zwei Gläser Punsch zahlte ich, eines für dich und eines für die Ramsell, die dir am Arme hing und mit der du so schnell verschwandest, kaum, daß ich dich angesprochen hatte. War ein blühendes Frauenzimmerchen gewesen, eine Schächerin oder eine Fischerin, wenn ich mich nicht irre.“

Er hielt plötzlich inne und biß sich auf die Lippe. Zum Geier! Das hätte er nicht sagen sollen. Davon wußte die Schwägerin gewiß nichts. Eine saubere Brouillerie hatte er dem Bruder angedreht. Wenn er nur erst draußen wäre! Er griff an die Türklinke.

„Kommt mit hinunter und misch den Bittern! Wir können ihn scheinbar, beide gebrauchen.“

Frau Barbara aber nahm ihm die Klinke aus der Hand. Sie war ganz blaß geworden und ihre Stimme zitterte.

„Im Verlaß, Herr Schwager. Ein wenig werdet Ihr noch verweilen müssen. Die Zeitung von der Ramsell ist mir neu. Darüber müßt Ihr mehr berichten.“

Der Kämmerer setzte sich wieder hin. Er kannte seine Schwägerin zur Genüge und wußte, daß es keinen Zweck

hatte, zu echaupieren. Sie würde in seine Wohnung gehen und dort den ganzen Tag auf ihn warten. Er hätte sich die Zunge abbelhen mögen. Da hatte er den Bruder schon in die Brouillerie gedrückt.

Der Apotheker stand ruhig, fast heiter und schaute ihn an. Er wußte bestimmt, daß er keinen Punsch getrunken, keine Ramsell am Arm gehabt hatte. Das mußte jener andere gewesen sein, der Geist, der — Saton.

In seinem Kopf begannen Mühlräder sich zu drehen, schneller und immer schneller. Aber je mehr sich sein Kopf verwirrte, um so ruhiger und gelassener wurde er. Ihn war, als ob er sich in einem finsternen Labyrinth verlaufen hatte, aus dem es keinen Ausweg gab. Doch ganz in der Ferne leuchtete ein kleines schwaches Flämmchen und kam näher und näher. Der Apotheker ließ den Bruder reden, setzte sich auf seinen Hocker, schloß die Augen und lächelte. Jetzt sah er die Flamme schon ganz deutlich.

Der Kämmerer berichtete, wie er den Bruder getroffen. Er sprach stotternd, euschuldigen, dann ruhiger, tiefer. Was war dabei auch groß zu euschuldigen? Wenn einer zum Ball ging, mochte er wohl auch einmal tanzen. Frau Barbara schaute bald auf den Gatten, bald auf den Schwager und biß die Lippen aufeinander. Nicht nur ein Trinker war ihr Haurissus, nein, auch ein Schürzenjäger! Sie hätte laut aufschreien mögen vor Scham. Aber der Schwager sollte ihre Tränen nicht sehen. Sie hätte ihren Mann zur Rede stellen, ihm nochmals den Text lesen mögen. Aber sie brachte kein Sterbenswörtlein heraus. Sie schaute ihn nur an, und eine namenlose Angst begann sie anzufüllen.

War das ihr Mann, ihr Haurissus, mit dem sie seit mehr als 20 Jahren Tisch und Lager teilte? War dieser Trunkenbold, dieser ehebrecherische Sünder ihr Mann? Er hätte, vom Hebermaß seiner Sünden zermalmt, vor ihr auf den Knien liegen müssen und — soß still auf seinem Stuhl und lächelte!

Nur ein einziges Mal hatte der Apotheker den Mund geöffnet und gesagt: „Es ist an alledem kein Sterbenswörtlein wahr, so gewiß, als ich selig zu werden hoffe.“ Dann hatte er den Mund wieder fest zugemacht und geschwiegen. Warum sollte er reden, nun, da doch bald alles von selbst klar werden würde? Er sah die Flamme heller und heßer werden, und bald das ganze Labyrinth erleuchten, in dem er sich verlaufen hatte. Dann mußte der Bruder kommen, ihn bei der Hand

nehmen und ihm den Ausweg weisen, den er allein nimmer finden würde. Denn der Bruder hatte auch den Satan gesehen, hatte mit ihm gesprochen und war wohl jener gewesen, der ihn vertrieben hatte.

Doch nicht der Rastkämmerer Jakob Haurissus sollte der Führer werden, der ihn aus der finsternen Wirrnis, in die das Schicksal ihn gestoßen hatte, wieder hinausgleitete in das beste Sonnenlicht, sondern seine kleine blonde Niese, die, ganz erfüllt von ihrem Geheimnis, trotz des mütterlichen Gebotes wieder draußen an der Tür gehorcht hatte. Eine höhere Autorität als die mütterliche hatte sie auf diesen Platz gestellt, und darum stand sie geduldig und wartete auf ihr Stichwort. Und sobald der Vater gesant hatte, daß an alledem kein Sterbenswörtlein wahr sei, ließ sie, so schnell sie konnte, die Stiegen hinauf in Christophs Kammer, um den Bruder zu holen, der des Vaters Unschuld eroeffen konnte.

Laut lustige Stimmen schollen ihr aus der Kammer entgegen. Christoph und Ifland saßen mitammen auf dem Bett, rauchten aus gewaltigen Lompfeifen und freuten sich des wohlgelungenen Blones. Niemand hatte den Sohn erkannt, der die Rolle des Vaters gespielt hatte. Jeder hatte sein Spiel für die Wahrheit genommen, so wie es der Pakt verlangte.

Christoph dehnte sich behaglich und streckte die Beine weit von sich.

„Ja, beim Zeus, herr Bruder. Das hätte ich mit nimmer träumen lassen. Jetzt habe ich gar den leblichen Vater zum Kronzeugen bekommen. Denn auch er erkannte mich nicht.“

Ifland stand auf und legte die Pfeife auf den Tisch.

„Darum brauchst Du am wenigsten stolz zu sein, mon cher. Denn der alte Herr konnte in der Nacht nicht mehr scharf unterscheiden, als er Dich sah. Und wenn nicht mein Genie im letzten Augenblick die Situation geredet hätte, dann hättest Du sie gewißlich noch verborben. Wolltest Du Dich nicht zu quier setzen noch in Deiner ganzen Herrlichkeit präsentieren? Parbleu, das hätte einen schönen Eklat gegeben!“

Christoph lachte.

„Wie es Dir. War ein überber Gedanke, mich für den Leibhaftigen auszugeben und so hinauszubecomplimentieren. Selbst Bisslischen sahien es zu glauben. Sie rüß sich von meinem Vorn los und stürzte davon, als ob die böllische Majestät mit großem Gefolge hinter ihr her wäre.“

(Schluß folgt.)

Der Friedensvertrag.

Zur Auslieferung der deutschen Kriegsjfotte.

London, 9. April. (Reuter.) Die deutschen Schlachtschiffe „Odenburg“ und „Rassau“ sind gestern ausgeliefert worden. Die Schiffe wurden auf See von dem Schlachtkreuzer „Tiger“ und der Zerstörerflottille in Empfang genommen und nach dem North of Forth geleitet. Die Besatzungen werden auf ein Depotschiff übergeführt und nach Deutschland zurückgebracht.

Der Friede zwischen Deutschland und Amerika.

Washington, 9. April. (WB.) Die Debatte über den Antrag auf Abschluß des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hat am Donnerstag im Repräsentantenhaus begonnen. Man glaubt, daß die Abstimmung schon am Freitag stattfinden wird.

Deutsches Reich.

Der neue Außenminister.

Berlin, 9. April. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber den neuen Außenminister orakelt die „B. Z.“: Der neue Minister des Auswärtigen, dessen Persönlichkeit bereits feststeht, gehört der mehrheitssozialdemokratischen Partei an. Es handelt sich um eine Persönlichkeit, die seit einigen Monaten im Reichsdienst steht und bei besonderen Missionen, mit denen sie im Abstimmungsgebiet betraut war, mit Geschick die Reichsinteressen vertreten hat.

Verbot einer unabhängigen Zeitung in München.

München, 9. April. (Priv. Tel.) Auf Anordnung des Staatskommissars für München wurde das Erscheinen der unabhängigen „Neuen Zeitung“ bis auf weiteres verboten. Unter den Gründen wird angeführt, daß die „Neue Zeitung“ am 8. April einen Aufruf der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) mit der Ueberschrift „Rettet das Ruhrrevier“ veröffentlichte. Der Aufruf enthielt am Schluß die Aufforderung zum Generalstreik und das Verlangen, die Offiziere der Reichswehr und ihre Helfershelfer in den militärischen Zentralen vogelfrei zu erklären. Die Verbreitung des Aufrufes in der „Neuen Zeitung“ stellt einen groben Mißbrauch der Pressefreiheit dar. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine gelegentliche Entgleisung, sondern um eine seit ihrem Bestehen planmäßig fortgesetzte Hege dieser Zeitung mit dem Ziel der Untergrabung der Staatsautorität.

Letzte Meldungen.

Eine deutsche Note an Frankreich.

Berlin, 9. April. (WB.) Der französischen Regierung ist folgende Note übergeben worden:

Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angekündigte Besetzung deutschen Gebietes hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt. Dabei hat übrigens eine

Anzahl Deutscher den Tod erlitten, eine größere Anzahl ist verwundet worden. Unter Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erklärt sie schon jetzt, daß sie die französische Regierung ebenfalls für alle Schäden haftbar macht, die Deutschland durch die jüngsten Vorkommnisse entstanden sind oder entstehen können. Weiteres behält sich die deutsche Regierung bis nach Erledigung der einzelnen Fälle vor.

Angriff gegen die belgische Regierung.

m. Brüssel, 9. April. (Priv. Tel.) Die „Nation Belge“ veröffentlicht einen wuchtigen Artikel gegen die belgische Regierung, indem das Blatt den Vorwurf für die unbedingte Notwendigkeit zu erbringen sucht, daß Belgien sich dem französischen Vorgehen anschließt. Das Brüsseler Blatt führt bittere Anklagen darüber, daß der Ministerrat infolge Abwesenheit einer Reihe von Ministern noch nicht zusammenzutreten konnte. Von antizipierter Stelle wird dazu verächtlich, daß die belgische Regierung die wiederholte Aufforderung Mittelrands zum Rückweichen lediglich zur Kenntnis genommen, aber mit seiner Antwort zurückgehalten habe. Der allgemeine Eindruck in öffentlichen Kreisen in Brüssel sei, daß Belgien zwar seine Verbündeten nicht öffentlich verleugnen, aber auch nicht, wenigstens für den Augenblick nicht, an der Besetzung des rechten Rheingebietes mitwirken wolle.

Wiederaufnahme des Fernsprechverkehrs mit Frankreich.

Berlin, 9. April. (Von unserm Berliner Büro.) Der Fernsprechverkehr mit Frankreich wird, wie wir erfahren, in kürzester Zeit in vollem Umfange wieder aufgenommen werden können.

Der Nachfolger des Generals v. Lüttich.

Berlin, 9. April. (Von unserm Berliner Büro.) An Stelle des Generals von Lüttich ist General von Berger, der bisherige Befehlshaber des Wehrbezirkskommandos Stuttgart, berufen worden.

Militärische Maßnahmen gegen Hbz.

Berlin, 9. April. (Von unserm Berliner Büro.) Da es immer noch nicht gelungen ist, den Räuberzügen des Kommunisten Hbz ein Ende zu machen, hat die sächsische Regierung beschlossen, militärische Maßnahmen gegen ihn einzuleiten. Endlich!

Die Vorgänge in Sibirien.

hmj. Tokio, 8. April. (Havas.) Seit einiger Zeit macht sich in Wladiwostok eine gewisse Agitation gegen die Japaner bemerkbar, ebenso in Nikolaj. Am 4. April griffen die Russen ohne Herausforderung die japanischen Posten in Wladiwostok an. Der japanische Oberbefehlshaber in Wladiwostok hatte Macht genug, um die Entlassung der revolutionären Soldaten durchzusetzen. Diese Entlassung ist am morgen des 8. April durchgeführt worden.

In Nikolaj und Khabarowsk haben bei der Durchführung der Entlassung zwischen Russen und Japanern Kämpfe stattgefunden. Der japanische Vertreter in Sibirien ist mit den russischen Lokalbehörden in Verhandlungen getreten, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. Einzelheiten fehlen.

Tokio, 8. April. (W. B.) Die revolutionären Streitkräfte in Wladiwostok sind fast vollständig durch die japanischen Truppen entworfen. Es wurden Maßnahmen getroffen gegen unzulässige Handlungen russischer Truppen. Die japanischen Behörden haben Verhandlungen eingeleitet im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung. Noch russischen Zeitungen ist General Semenuow im Bezirk in Ostibirien ein neues Heer gegen die Bolschewisten aufzustellen. Er wird auch versuchen, in Ostibirien eine Volksoberleitung zu veranlassen.

Frankfurt a. M., 9. April. (WB.) Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Die am 5. ds. Mts. in Kraft getretene Sperre des gesamten Güterverkehrs ist aufgehoben.

Marienwerder, 9. April. (WB.) Die Interalliierte Kommission teilt mit, daß die bisher verbreiteten Nachrichten über den Entwurf eines Reglements für die Abstimmung nicht richtig sind. Der Entwurf eines Reglements für das Abstimmungsgebiet Marienwerder ist noch in der Prüfung begriffen. Das Reglement ist ausdrücklich nur von dieser Kommission aufgestellt. Es haben Verhandlungen mit der Kommission in Allenstein stattgefunden, um sich über gewisse prinzipielle Fragen zu verständigen. Das Reglement für Marienwerder, das nächstens veröffentlicht werden wird, wird die Termine für die Bildung der Ausschüsse für die Vorbereitung der Listen angeben. Das Datum der Abstimmung wird nach der Befanntgabe des Reglements festgesetzt.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Internationale Finanzkonferenz in Brüssel.

Berlin, 9. April. (Eig. Draht.) Wie „Daily Telegraph“ erfährt, wird der Völkerbund in den nächsten Tagen Einladungen zu einer internationalen Konferenz über die Weltfinanzlage aussenden. Die Konferenz wird voraussichtlich im Mai in Brüssel stattfinden und zwei Wochen in Anspruch nehmen. Man erwartet, daß alle Staaten außer den Vereinigten Staaten Vertreter entsenden. Als Hauptthemen sollen die Richtlinien für Staatsbudgets, Eröffnung von Handelskrediten und die Valutafrage diskutiert werden. Jeder auf der Konferenz vertretene Staat muß dieser einen Status und das künftige Budget vorlegen. Alle neutralen Länder, die am Krieg verdient haben, sollen aufgefordert werden, an der finanziellen Gesundung der kriegführenden und neu gebildeten Länder mitzuwirken. Ferner soll über eine internationale Anleihe für Armenien verhandelt werden.

Frachten und Mieten in der Schifffahrt.

Bis auf weiteres sind, wie uns das Befrachtungskontor des Partikulierschiffer-Verbandes „Jus et Justitia“ e. V. Duisburg-Ruhrort mitteilt, die Frachten wie folgt festgesetzt:

ab Ruhrhäfen: ab Rhein-Herne-Kanal:

	pro Tonne	pro Tonne
nach Ruhrhäfen	17.—	16.—
nach Wesseling	17.—	19.—
nach Koblenz-Lahnstein	20.—	22.—
nach Mannheim	25.—	27.50

Die Sätze ab Rhein-Herne-Kanal verstehen sich bis zum Schluß III. Unterwasser, von da ab für jede weitere durchfahrende Schleuse 5 Pfg. pro Tonne Zuschlag. Ab Wesseling bis nach Mannheim pro Tonne 24.—. — Zuschläge ab dem Main bis Frankfurt 2.— pro Tonne, nach Rheinau — 40.—, nach Karlsruhe 2.—, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg 9.—, für Pech 6.50, für Koks 2.— pro Tonne.

Die Mieten sind folgende: Für Rheinkähne — 65.— per Tag und Tonne, für Mainfahrt Koethelm-Offenbach und Fahrten oberhalb Karlsruhe, Zuschlag — 03.— per Tag und Tonne, für Kanalfahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal — 73.— per Tag und Tonne, für Kanalfahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal nach dem Rheine, Hannover a. Zwischenstationen — 77.— per Tag und Tonne, Pechzuschlag 5 Pfg. pro Tag und Tonne, Kokszuschlag bis zu 50% 1 Pfg., über 50% 2 Pfg. pro Tag und Tonne. Die Sätze betr. Kanalfahrt sind Höchstsätze. Die Mieten werden von Fall zu Fall und jeweils nach Maßgabe der Ausnutzungsmöglichkeit der in Frage kommenden Kähne vereinbart, wobei die obigen Höchstsätze als Anhaltspunkte dienen. Für Fließreisen werden die Sätze von Fall zu Fall festgesetzt. Die Fracht für Holland wird von Fall zu Fall festgesetzt.

Die Lad- und Löschfristen sind bis zu 1000 Tonnen 100 Tonnen pro Tag und für das Quantum über 1000 Tonnen 200 Tonnen pro Tag.

Die Umgruppierung von Stumm-Interessen.

Die Eisenwerke Gebrüder Stumm G. m. b. H. in Neunkirchen (Saar), die ihr Stammkapital während des Krieges von 216 Mill. auf 36 Mill. M. erhöht haben, führen ab 1. April 1920 den Namen „Neunkirchener Eisenwerk A.-G. vorm. Gebrüder Stumm“. Ferner firmieren die Homburger Betriebe nunmehr „Homburger Eisenwerke A.-G. vorm. Gebr. Stumm“. Diese Änderungen wurden bedingt durch die Beteiligung von französischem Kapital, die sich nicht umgehen ließ. Der französische Staat beherrscht die Kohlenwerke an der Saar und vermag demgemäß auf die dort ansässigen großgewerblichen Unternehmungen entsprechenden Einfluß auszuüben. Dazu kommt, daß das Eisenerz der Saar von der Zufuhr der lothringischen Minetteerze abhängig ist, deren Zufuhr Frankreich sperren kann. Die französische Grube „Nord et Lorraine“ hat, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, bei den Neunkirchener Werken eine Beteiligung von 60%, also von mehr als der Hälfte, von seinen Homburger Werken eine solche von 40% erworben, und zwar zu dem Preise von 48 Mill. Fr. bzw. 8 Mill. Fr. Diesbezügliche hat den Zuschlag auf die Eisenhütte Uerkingen in Lothringen sowie die dortigen Erzgruben, die früher im Besitz von Stumm waren, gegen Zahlung von 32 Mill. Fr. erhalten. Demnach sind die Firma Gebrüder Stumm aus diesen Verkäufen 108 Mill. Fr. zugeflossen, das heißt weit über eine halbe Milliarden Mark.

Es ist bemerkenswert, daß die Firma die freien Kapitalien zum Erwerb verschiedener Unternehmen bzw. zur Beteiligung an solchen benutzt hat. Der Erwerb der Mehrheit der Aktien der Geisenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke wurde bereits gemeldet. Neuerdings hat die Firma die Metallwerke A.-G. zu Köln-Ehrenfeld von der Gruppe der Rheinischen Handelsgesellschaft in Düsseldorf erworben.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 9. April. Die Börse trat auch heute aus ihrer Zurückhaltung nicht heraus. Immerhin war die Tendenz freundlicher, da auch Rückläufe erfolgten. Vorübergehend machte sich lebhaftere Geschäft in Auslandswerten bemerkbar, welches mit der Besserung der ausländischen Zahlungsmittel in Zusammenhang gebracht wurde. Deutsche Petroleum schwankten zwischen 790—796. Canada wurden zu höheren Kursen aus dem Markte genommen; sie stellten sich auf 1160—1190. Begehrte waren ferner Süddeutsche Phosphat (31 125—32 150), Export 195—198, Otavi-Minen waren schwächer, später Gefühlsweise gesucht und anziehend. Montanaktien bewährten ein ruhiges Aussehen bei uneinheitlicher Haltung; Oberbedarf +11, Caro + 45, sonst sind Abschwächungen von 2 bis 7 1/2% zu beobachten. Norddeutscher Lloyd, welche im Angebot standen, büßten 4% ein. Hapag blieben mit 206 behauptet. Adlerwerke Kleyer sowie Daimler schwächten sich ab. Chemische Höchst sowie Badische Anilin gehen mit gebesserten Kursen aus dem Markte hervor. Deutsch-Überset setzten mit 1235 25% höher ein, schwächten sich später aber wieder etwas ab. Bergmann gaben 6% nach, späterhin trat auf die schwächende Haltung des Devisen- und Couponmarktes wieder Abgabeneigung in Auslandspapieren ein. Canada 1160, Süddeutsche Phosphat 300. Heimische Anleihen waren gut behauptet. Unter den fremden Renten waren Mexikaner schwächer. Am Kassa- und Industriemarkte blieb die Umsatztätigkeit bescheiden. Holzverkohlung und Metallbank sind niedriger angeboten. Für Schiffsflößerei Stempel bestand zu erhöhtem Kurse reges Interesse. Die Börse schließt zu behaupteten Kursen. Privatdiskont 4 1/2%.

Berliner Wertpapierbörse.

w. Berlin, 9. April. (Draht.) Die Börse stand unter dem Einfluß der fortschreitenden Besserung der Markvaluta, was ein weiteres Nachgeben der Kurstendenz zur Folge hatte, namentlich für die sog. Valutapapiere. Die vorangegangene hohe Bewertung der Effekten hatte ja hauptsächlich ihren Grund in dem niedrigen Stande der deutschen Währung. Die Kursbewegung war jedoch nicht einheitlich, da für einzelne Valutawerte die Rückgänge in den letzten Tagen außerordentlich hoch gewesen waren, so erfolg-

ten bei einigen heute Deckungs- bzw. Rückläufe. Damit zusammenhängend setzten Kanada 75% höher ein. Im späteren Verlaufe trat jedoch wieder eine allgemeine Abschwächung ein und Kanada wurden noch unter den gestrigen Schlußstand hinabgedrückt. Von Elektrizitätspapieren begehrten Felten u. Quille sowie weiter einigem Interesse und lagen weiter fest. Schiffahrtsaktien gaben mit Ausnahme von Argo von Beginn an nach. Deutsche Anleihen lagen gut behauptet, während Österr., soweit sie überhaupt umgesetzt wurden, sich abschwächten.

Kurse der Frankfurter Börse.

a) Mannheimer.		b) Deutsche.		c) Ausländische.	
1/2% St. Mannh. v. 1914	112.50	1/2% Deutsche Reichs-Anl. v. 1914	75.00	1/2% Ost. St.-Rent. v. 1913	41.—
1/2% St. Mannh. v. 1901	112.50	1/2% Deutsche Reichs-Anl. v. 1913	75.00	1/2% Ost. St.-Rent. v. 1910	35.00
1/2% St. Mannh. v. 1912	112.50	1/2% Deutsche Reichs-Anl. v. 1912	75.00	1/2% Ost. St.-Rent. v. 1907	33.50

Bank- und Industriepapiere.		Frankfurter Devisenmarkt vom 9. April.	
Badische Bank 177.	177.—	Antwerpen	209.50
Bayr. Bank 144.75	144.75	Holland	212.75
Commerzbank 133.—	133.—	London	229.25

Kurse der Berliner Börse.	
1/2% Reichs-Anl. v. 1914	114.—
1/2% Reichs-Anl. v. 1913	114.—
1/2% Reichs-Anl. v. 1912	114.—

Bank- und Industriepapiere.	
1/2% Reichs-Anl. v. 1914	114.—
1/2% Reichs-Anl. v. 1913	114.—
1/2% Reichs-Anl. v. 1912	114.—

Antliche Devisenkurse.	
Für drählische Auszahlungen	1159.—
Münzparität	1159.—
Kurs 18. Sept.	1159.—

Frankfurter Notemarkt.	
Frankfurt, 9. April. (Eig. Draht.)	Amerikanische Noten 54.50—55.10, belgische 408.50—411.50, dänische 908.50—1001.50, englische 224.65—225.25, französische 371.50—375.50, holländische 2073.50—2076.50, italienische 233.50—235.50, österreichische, abgest., 2670—2630, österreichische, alte, 2430—2310.

rumänische 9475—9525, schweizerische 1008.50—1011.50, tschecho-slowakische 80.25—80.75.

Berliner Produktenmarkt.

w. Berlin, 9. April. (Draht.) Am Produktenmarkt mußten die Haferpreise bei zunehmendem Angebot und weiterer Zurückhaltung der Käufer nicht unerheblich nachgeben. Erbsen waren wenig begehrt, trotz Herabsetzung der Forderungen. Holländische Ware war im Zusammenhang mit der Abschwächung der holländischen Valuta preiswert angeboten. Peluschken und Pferdebohnen zeigten fortgesetzt laue Haltung. Lupinen und Seradella begegneten keiner genügenden Kaufkraft. Trockenschnitzel waren erheblich niedriger zu haben. Die Preise für Heu und namentlich für Stroh erlitten weitere Einbuße. — Amtliche Hafernotierungen: Loko ab Bahn — spätere Lieferungen 3500—3300. Tendenz wachsend.

Wirtschaftliche Rundschau.

== Lederwerke vorm. Ph. Jac. Spicharz, Offenbach a. M. Einer auf 27. April einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird eine weitere Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 300 000 M. Vorzugsaktien vorgeschlagen, die mit 5% Vorzugsdividende und fünfjährigem Stimmrecht ausgestattet sind ab 1. Januar 1920 dividendenberechtigt sind. Im Liquidationsfalle sind sie bevorrechtigt. — Die erst kürzlich erfolgte Kapitalerhöhung hatte eine Kapitalverdoppelung auf 3 Millionen M. gebracht.

Herabsetzung des Preises für Silbermünzen. Der bisherige Ankaufspreis der Reichsbank betrug 8.— (Papier) für Einmarkstück. Schon in nächster Zeit soll, wie aus Berlin gemeldet wird, dieser Satz eine Herabsetzung erfahren, da der Silberpreis im freien Verkehr unter den Satz von 8.— zurückgegangen ist.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft in Emmendingen. Im Jahre 1919 wurde einschl. 552 261 M. (i. V. 136 700 M.) Vortrag nach 80 850 M. (106 954 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 1 203 823 M. (1 233 Mill. M.) bei 1 600 Mill. M. Kapital erzielt.

Portlandzementwerk Diedesheim-Neckarel, A.-G. Die zum Konzern der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart gehörige Gesellschaft erzielte in diesem Jahre einen Reingewinn von 206 810. Hieraus werden nach Verwendung von 171 000 zur Tilgung des Verlustes der Vorjahre nur noch 8% Dividende verteilt.

Erhöhung der Preise für Herde. Der Verband deutscher Herdfabrikanten in Hagen hat mit sofortiger Wirkung den Teuerungszuschlag auf die Mindestpreise bei amillierten Herden auf 200, bei lackierten Herden auf 800% festgesetzt (bisher 300 bzw. 750%).

Neueste Drahtberichte.

Eine Zentralstelle rheinischer Wirtschaftskörper für Wiederaufbau-Lieferungen.

m. Köln, 9. April. (Pr.-Tel.) Gestern wurde in Köln eine rheinische Zentralstelle für Lieferungen nach Frankreich und Belgien, G. m. b. H. gegründet, die die Wirtschaftskörper der Industrieverbände, des Großhandels und der Handelskammern sowie die Wirtschaftsstellen der Handwerkskammer der besetzten Gebiete zu einer großen Interessengruppe zusammenfaßt, um gemeinsam an die Aufgabe des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in direkter Fühlung mit den zuständigen Stellen heranzutreten.

Fusion in der Kallindustrie.

Berlin, 9. April. (Eig. Draht.) Die Gewerkschaft Hedwigsburg bietet jetzt für eine Kuxe der Gewerkschaft Wilhelmshall im Umtausch 5 Kuxe Hedwigsburg an. In technischen Kreisen wird das Projekt der Zusammenlegung von Hedwigsburg und Wilhelmshall günstig beurteilt, weil man darin einen neuen Fortschritt zur Konzentration von Kalleinzelwerken sieht, die geeignet sei, die Verhältnisse der Kallindustrie im allgemeinen zu verbessern und auch in den Betriebsergebnissen der Werke vorteilhaft wirken würde.

Waren und Märkte.

Süddeutscher Holzmarkt.

er. Mannheim, 9. April. (Wochenbericht.) Am Brettermarkt war der Verkehr sehr still, die Verkäufer weigerten sich aber noch immer, den Abnehmern im Preise nennenswert entgegenzukommen. Es sind weder die Sägewerke in Bayern, noch im Schwarzwald mit ihren Preisen für Schnittware zurückgegangen, obgleich von den Großhändlern im Einkauf stärkere Zurückhaltung beobachtet wird. Dazu kommt weiter, daß in letzter Woche wiederum reichliche Angebote an den Markt gelangt worden sind. Die Preise für 16" 1" 5"—12" unsortierte brennbordfreie Bretter liegen zwischen etwa 1200 M. und 1300 M. für das Kubikmeter frei Bahnwegen der Versandplätze. Die Zufuhren von den Produktionsplätzen nach den Stapelplätzen Süddeutschlands waren klein. Die unbedeutenden Ausgänge aus den Stapelplätzen rührten von früheren Verkäufen her. Auch am Markte für sortierte Bretter herrschte Stille aus den angegebenen Gründen. Von süddeutschen Sägewerken wurden für 16" 1" 5"—12" Ausschlußbretter zuletzt 1150—1200 M. das Kubikmeter bahnhof frei der Versandplätze gefordert, während die jüngsten Angebote in X-Brettern gleicher Abmessungen bei gleichen Bedingungen auf 1000—1100 M. lauteten. Angesichts der sich noch behauptenden Preise für rohe Bretter lagen auch die Bewertungen der gehobelten Ware durchweg fest. So forderte man ab süddeutschen Versandplätzen für aus regulärer 1" starken Rohware gewonnene Fichten- und Tannenhobellbretter etwa 38 M. für aus 25 mm starken Rohbrettern hergestellte Hobellbretter etwa 40 M. und für aus 30 mm starken hergestellte Fichtenhobellbretter 48—49 M. für das Kubikmeter. Etwas Begehr zeigte sich nach Raupfundware, worin kleinere Mengen ihre Besitzer wechselten; dabei wurden für 24 mm starke Ausschlußbretter rund mit Nut und Feder etwa 32—33 M. für das Quadratmeter bahnhof frei der Versandplätze erzielt. Die Tendenz ist: Zurückhaltung der Käufer.

Sinkende Häute- und Fellpreise.

er. Heilbronn, 8. April. Beim Verkauf des hiesigen Gefälles waren die Preise gegenüber der vorausgegangenen Versteigerung zum Teil stark rückgängig. Es erlösten Ochsenhäute je nach Gewicht 23.55—25.25 M. (beim vorausgegangenen Verkauf 30.50—33.90 M.); ähnlich war die neue Preislage für Rinder-, Kuh- und Farrenhäute. Kalbfelle erzielten 54.50 M. (65.50 M.) das Pfund.

Preisrückgang am Gartmarkt. An der Stuttgarter Garnbörse vom 7. April sind die Preise für Baumwollgarne um 10 Mark pro Kilo zurückgegangen. Es erzielten Baumwollgarne Nr. 20/20, Trossel-, Warp- und Pincops 140—150 M. Nr. 30/30: 152—162 M. Nr. 36/36: 155—165 M. Nr. 42: Pincops: 157—167 M. Nr. 44: 159—169 M. Je das Kilo. — Auch Baumwollgewebe erzielten einen Preisrückgang von 1 M. pro m: so kosteten 90 cm glatte Kattune oder Croisés 27 1/2/27 pr. cm (10 1/2 pr. M. Zoll) aus 36/32er das Meter 17.50—18 M., 88 cm Cretonnes 24/24 pr. cm (16/16 pr. M. Zoll) aus 30/30er das Meter 24.50—25 M., 85 cm Renforcés 30/30 pr. cm (20/20 pr. M. Zoll) aus 30/30er das Meter — M.

er. Mannheim Ferkelmarkt. Mannheim, 6. April. Der gestrige Markt verlief bei einem Angebot von 345 Stück und bei Preisen von 225—350 M. das Stück lebhaft.

Stimmen aus dem Publikum.

Offener Brief an den Redakteur der Mieterversammlung, Herrn Hauptlehrer Fr. Kamm, dahier.

Am 21. v. M. fand eine Mieterversammlung statt, in der Sie, Herr Hauptlehrer Kamm, das Referat übernommen hatten. Ich habe bis dato vergeblich gewartet, daß der Vermieterverein den Weg beschreite, den ich hiermit betrete, um im Interesse der Mannheimer Hausbesitzer in einem offenen Brief zu Ihnen zu sprechen.

Am 21. v. M. fand eine Mieterversammlung statt, in der Sie, Herr Hauptlehrer Kamm, das Referat übernommen hatten. Ich habe bis dato vergeblich gewartet, daß der Vermieterverein den Weg beschreite, den ich hiermit betrete, um im Interesse der Mannheimer Hausbesitzer in einem offenen Brief zu Ihnen zu sprechen.

Ich sage, daß Mieterversammlungen eine Zwangsmaßnahme sind, die jedem Hausbesitzer sein Eigentum verleiht, denn der Hausbesitzer muß die so genannten Hausbesitzervereine zahlen, die nie geantworte Steuern und Abgaben anbringen, Verbindlichkeiten auf sich nehmen u. s. w.

Teil der Hausbesitzer direkt oder indirekt zahlen mußte. Man muß sich tatsächlich wundern, daß heute in der Volkswirtschaft mit einer derartigen Oberflächlichkeit hingeredet wird.

Ziel Gerechtigkeit. 1. Vorsitzender der Vereinigung Mannheimer Grundstücks- und Hypotheken-Besitzer, N 2, 2.

Anmerkung der Schriftleitung: Herr Gerecht hat bei Abfassung seines „Offenen Briefes“ nicht berücksichtigt, daß unter Papierwert zu verstehen ist nicht die mehr oder weniger wertvollen Ausführungen, sondern die mehr oder weniger wertvollen Ausführungen.

Was geschieht mit unrenovierten Häusern? Mit Beginn der kühnen Jahreszeit erhebt sich wieder für den Preis derjenigen, die den Weg zum zentralen Hof gehen, die Frage, was geschieht mit unrenovierten Häusern?

Die Angst des Volkes. Dem Einsender in Nr. 123 des „Mannheimer General-Anzeiger“ und der Anmerkung der Schriftleitung muß Recht gegeben werden, aber nur zum Teil.

Was nun die „Auswärtigen“ anlangt, so sollte man m. E. diesen nicht den Stuhl vor die Tür legen, denn gerade diese sind wohl die häufigsten Bedürftigen, sonst würden sie wohl die jetzt wenig großen Unannehmlichkeiten einer Wohnveränderung nicht auf sich nehmen.

Streckenbahnlinie 6.

Die Bewohner des „Anfänger“-Anfänger, so sollte man m. E. diesen nicht den Stuhl vor die Tür legen, denn gerade diese sind wohl die häufigsten Bedürftigen, sonst würden sie wohl die jetzt wenig großen Unannehmlichkeiten einer Wohnveränderung nicht auf sich nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Corch a. Rh., 8. April. Der Rolling-Berg geht zwar langsam, aber mit jedem Tage mehr seinem Zusammenbruche entgegen. Unter fürchterlichem Getöse stürzte wieder ein gewaltiger Felsblock von über tausend Rentnern Schwere in die Tiefe.

Hauptverteilung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantw. für die Redaktion: Dr. Fritz Goldenbaum; Hr. Redakteur: A. Haberer; für das Layout: Dr. A. Haberer; für die Druckerei: Dr. A. Haberer.

Offene Stellen. Zur Bewachung eines Lagerplatzes in Industriehafen ein älterer Wächter gesucht.

Lehrling. Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir einen Lehrling mit guter Schulbildung. Monatliche Vergütung 4676.

Lehrling für Expeditionsbüro einer Kohlenhandlung, der auch einzelne Botengänge mit zu besorgen hätte, für sofort gesucht.

Kontoristin. perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Fräulein ein Lehrling für Stenographie u. Maschinenschreiben sowie Transportgeschäft gesucht.

Auto-Mechaniker. mit allen Reparaturen d. Automobilbranche vollkommen vertraut gesucht.

Lehrstelle. als Elektroinstallateur, 630 Gehalt, unter O. M. 38 an die Geschäftsstelle.

Putzarbeiterin. tüchtige Putzarbeiterin, Schreinstellung v. 1. Juli ab mit freier Station.

Mädchen. Tüchtiges Mädchen für kleineren Haushalt bei besond. guter Behandlung.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Werkstattschreiber. Gute Zeugnisse vorhanden, Gehalt 800-900, abends 6-7 Uhr.

Lehrstelle. als Elektroinstallateur, 630 Gehalt, unter O. M. 38 an die Geschäftsstelle.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Hobelbank. 1 kl. Hobelbank, 1 m lg., M. 80.-, Kolonienstoff M. Vater, prima Qualität, zu M. 800-900, abends 6-7 Uhr.

Küchen-Einrichtungen. natur lesiert und weiß lackiert, preisw. z. verk. H. Schwalbach Söhne, Mühlbergstr. 7, 4.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Deutscher Smyrna-Teppich. schönes Muster, preiswert zu verkaufen. 98234.

Lila Sat-Steppdecke. mit Verschleißes zu verkaufen. F. 5, 1, I. links. 1.P. Gummschiffstiefel.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Herrn-Fahrrad. gebr. Schneidemaschine zu verkaufen. 636.

Schreibmaschine. „Mignon“ umhängebbar, zu verkaufen, gegen Höchstgebot unter J. S. 118 an die Geschäftsstelle.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Waschtisch. m. Warm. preisw. zu verk. Ansehen 5 bis 6 Uhr. 597 Q 7, 6, 4 rechts.

Dackel. 1 1/2 Jahr alt, preisw. abzugeben. Lutherstr. 23, 12.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Geldverkehr. Geldverkehrs o. 100 M. an Rotenrad. dist. d. Berger, C 4 3. zur 2-7

Miet-Gesuche. Student sucht ein oder 2 Zimmer für Mitte April ab 1920.

Piano. wenig gespielt, sehr preiswert, Carl Hank, C 1, 14.

Motorenanlage. legend, 14 PS, mit 2 Schwungradern, Fabrikat Körting,bruch u. Röhre.

Wohnhaus. mit Müllschiff in bester Lage der Altstadt preiswert zu verkaufen.

Herrenzimmer. Hochelegantes Herrenzimmer (Eichen gem.) bestehend aus: 2807

Stellen-Gesuche. Produits Chimiques. Jeune homme sérieux et actif, désire représenter un pays d'outre-mer.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Am Freitag, den 14. Mai 1920, vormittags 11 Uhr findet im Rathaus hier N. 1, Zimmer 54 die öffentliche Auslosung von Schulbescheinigungen des Jahres von 1912 im Rennwert von 140.000 M. statt.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim

Der Unterricht wird im ganzen Umfange des Schuljahres nach Ostern dieses Jahres wieder aufgenommen.

Gemäß § 1 und 2 des Statuts vom 19. Dezember 1912 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Einrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der hiesigen Handelsschule verpflichtet.

Von Ostern 1920 ab sind handelschulpflichtig: 1. Knaben, geboren nach dem 20. September 1902, 2. Mädchen, geboren nach dem 20. September 1902, die sich nicht bis jetzt hier zur Handelsschule gemeldet haben.

Unterricht an sogenannten Handelsinstituten oder Verbotshandelschulen entfällt nicht von der Anmeldung.

A. Knaben, geboren nach dem 20. September 1902, 1. Solche, die diese Ostern aus der Volks- oder Bürgerschule entlassen wurden, haben sich zu melden am

Dienstag, den 13. April 1920, morgens 9-12 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

2. Solche, die an oder vor Ostern d. J. aus einer der Mittelschulen austraten, haben sich zu melden am

Mittwoch, den 14. April 1920, morgens 9-11 Uhr.

B. Mädchen, geboren nach dem 20. September 1902 haben sich zu melden am

Donnerstag, den 15. April 1920, morgens 9-12 Uhr.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Aufnahme-Befehl für beide Tage: Auslieferungsschule, C 6, Eingang gegenüber B 6.

Die nach dem 30. April 1906 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften Handelsschulpflichtigen sind nach § 2 Abs. 1 des hiesigen Elementarunterrichtsgesetzes noch vollschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 12 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während des Probezeit, anzuweisen haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Statut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Koloniale und Gehilfen zum Handelschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher stets aufgetretenen Mangel zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelschulpflichtigen nur der Befähigungsnachweis, aber nicht der Wohnort entscheidend ist. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnort fortbildungspflichtig sein sollte.

Zusüberordnungen der Lehrherren und Lehrkräfte, der Eltern oder deren Stellvertreter gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 150 Ziffer 4 der Gewerbeordnung bzw. § 3 des Landesgesetzes vom 13. August 1904, „den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungunterricht betr.“, geahndet.

Mannheim, den 1. April 1920. Das Handelschulrektorat.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim

Unterrichtsbeginn betr. Der regelmäßige Unterricht sämtlicher Schüler beginnt am

Montag, 12. April 1920, morgens 8 Uhr ab. Die verschiedenen Firmen werden höflich gebeten, den zeitl. Verpflichtungen des letzten Schuljahres unterfertigten zur Abgabe an den Klassenlehrer mitzubringen.

Mannheim, den 1. April 1920. Das Rektorat der Handelsschule.

Gewerbeschule Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts. Zur Aufnahme in die Gewerbeschule für das beginnende Schuljahr haben sich die neu eintrudenden Schüler am

Dienstag, den 13. April 1920, vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule - C 6 - einzufinden.

Die Schüler des II. und III. Jahrganges haben am Donnerstag, den 15. April d. J., und die folgenden Tage nach dem alten Stundenplan in ihren jetzigen Klassenzimmern zu erscheinen.

Die Anmeldungen zu den Gäste- und Abendkursen werden in der Woche vom 20. April bis 1. Mai entgegengenommen; die Kurse beginnen am 3. Mai d. J.

Die Gewerbeschule Sandhofen beginnt am Dienstag, den 13. d. M., die neu eintrudenden Schüler haben sich an diesem Tage vormittags 8 Uhr bei der Gewerbeschule in Sandhofen anzumelden.

Mannheim, den 6. April 1920. Das Rektorat.

Hausversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Franz Sebastian Schöpfer Eheleute werden am

Samstag, den 17. April d. J., vorm. 10 Uhr im Gerichtszimmer O 6, 1 des Rotarats 6 hier die Wohnhäuser C 4, 19 und Schwegingerstr. 140 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Mannheim, den 27. März 1920. Rotarierat 6.

Preisauusschreiben.

Diejenigen Herren, die bis einschl. 8. April mittags 12 Uhr die Unterlagen für unseren Wettbewerb abgeholt haben, werden gebeten, dieselben zur Beseitigung eines Druckfehlers gegen andere umzutauschen.

Mannheim, den 8. April 1920. Gartenvorstadt-Gewerkschaft Mannheim E. G. m. B. H.

Benz & Cie. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. Mannheim.

Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer ausserordentlichen General-Versammlung

am Montag, den 3. Mai 1920, vormittags 11 Uhr im Gebäude der Rheinischen Creditbank in Mannheim ein mit folgender

Tagesordnung:

- 1. Erhöhung des Grundkapitals um M. 2.000.000.— durch Ausgabe von 2000 auf den Namen lautenden, mit 25% einzuzahlenden, vom 1. Mai 1920 an dividendenberechtigten Vorzugsaktien von je M. 1000.—, mit 15fachen Stimmrecht, Anspruch auf eine Vorzugs-Dividende von 6% und Vorrecht bei der Auflösung der Gesellschaft. 2. Beschlußfassung über die sich aus Ziffer 1 ergebenden Änderungen und Ergänzungen des Gesellschaftsvertrages.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur solche Aktionäre befugt, welche sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung bei uns oder der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen;

der Pfälzischen Bank Filiale Mannheim in Mannheim; der Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim;

der Mannheimer Bank Aktiengesellschaft, Mannheim; der Herren Marx & Goldschmidt, Mannheim;

der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh.; der Deutschen Bank, Berlin;

Herrn S. Bleichröder, Berlin; den Herren Meudelsohn & Co., Berlin;

der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.; der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.;

der Pfälzischen Bank Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.; dem Bankhaus M. Hohenemser, Frankfurt a. M.;

der Filiale der Pfälzischen Bank, Frankenthal i. Pf. (vorm. Vali. Perron);

Herrn G. F. Grohé-Henrich, Neustadt a. H.; Herren G. F. Grohé-Henrich & Co., Saarbrücken; oder bei einem Notar

ausgewiesen haben. Mannheim, 31. März 1920.

Der Aufsichtsrat.

Für Städte, Behörden, Unternehmer, Fabriken

Sie tragen zur Beseitigung der Wohnungsnot bei wenn Sie eine

Steinpresse „PERFEKT“

D. R. P. A. zur Selbstanfertigung von Schloßsteinen ausschalten. Sofort lieferbar.

Goldberg & Co. G. m. B. H. MANNHEIM

Beethovenstr. 22 Tel. 4793.



Buchen-Reisprügelholz

in Bündeln von 17-20 kg, ca. 1-1,20 m lang, waggonweise für sofortige und spätere Lieferung abzugeben. E243

Billiges Anfeuertool für industrielle Betriebe.

F. Grohe, G. m. B. H.

Kohlengroßhandlung Mannheim, K 2, 12

Telephon 486 und 1436.

Schneiderei „Blitz“

Spezialität: Wenden von Anzügen, Palelots, Hosen usw. F 2, 4a Tel. 3809 F 2, 4a

AZO Lampen

(Emanol) 90 Stk 33 und 16 Kerzen hat abzugeben. E277

Kustschl. D. I., I. Telefon 6385.

Freulein, 24 Jahre alt (Romanistin) wünscht freundschaftl. Anschluß an ebenfolches. *594

Zufragen um O. B. 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Glasscherben

weiß, halbweiß, grün und grünlichweiß in Waggonladungen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter J. D. 104 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4586

Zu verkaufen: Fabr. Säge-Maschine Deutz 6/8 PS. 12 Reservesägen, ferner *551

ein liegender Benzin-Motor 8 PS. mit großem Schwungrad, Benzol und Treiböl verwendbar, nur 75 Stunden gelaufen, beide Waggons betriebsfähig.

G. Ch. Lehr, Ladenburg.

Verloren.

Seid. Krage von R 8 - Friedr. ring 2a verloren. Abzugeben geg. Belohn. d. d. Bl. d. Stud. *670

Gutes Duett Geige u. Klavier

Am 2. April 1920, abends 6 1/2 Uhr, verstarb, für uns gänzlich unerwartet, in Schöberg, wo er hoffnungsvoll Genesung von längerer Krankheit suchte, unser langjähriger Beamter

Herr Josef Saueracker

Wir verlieren in ihm einen treuen, überaus pflichterfüllten und tüchtigen Mitarbeiter, der sich durch seine vorbildlichen Eigenschaften allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreute.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 4682

MANNHEIM, den 8. April 1920. O 4, 2/9

Brown, Boveri & Cie., A.-G. Abt. Installationen.

Kriegerverein Mannheim.

Unser Mitglied, Herr Wirt

Karl Geis

Rheinhäuserplatz, ist mit Tod abgegangen. 4694

Die Beisetzung findet am Samstag, den 10. April d. J., nachm. 3 Uhr statt.

Der Verein wird dem Kameraden die letzte Ehre erweisen und sammelt sich um 4 1/2 Uhr an der Friedhofkapelle.

Der Vorstand.

Öffentliche Versteigerung.

Die Gemeinde Edingen a. N., Bahnstation, versteigert am: 4660

Montag, den 19. April 1920, 11 Uhr vormittags,

das ihr gehörige leere Brauereigebäude (Schran).

Gleichzeitig wird ein großer Britschenwagen und einige große Bier-Lagerfässer mitversteigert.

Eventl. wird das Gebäude verpachtet oder auch zum Abbruch versteigert.

Edingen, den 7. April 1920. Bürgermeisteramt: Selb. Treiber.

Badische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit

für den Krieg 1914.

Die Anmeldefrist von 3 Monaten (§ 4 der Bedingungen) endet am 17. Mai 1920. Mit diesem Zeitpunkt beginnt die Abrechnung und Festsetzung der auf den einzelnen Anteilseignern entfallenden Versicherungssumme. Der Beginn der Auszahlung wird noch bekannt gemacht werden.

Inhaber von Anteilscheinen, welche infolge des Todes der versicherten Kriegsteilnehmer Ansprüche an den unterzeichneten Verband erheben und diese noch nicht geltend gemacht haben, werden aufgefordert, ihre Anmeldung bis

spätestens zum 17. Mai 1920 unter Angabe der Nummer des Anteilscheines und unter Beiliegung der ständesamtlichen Sterbeprotokolle oder einer gerichtlichen Todeserklärung dem unterzeichneten Verband einzureichen. Vermögen, die noch nicht für tot erklärt sind, müssen gleichfalls angemeldet werden.

Nach dem 17. Mai 1920 können Meldungen nicht mehr Berücksichtigung finden.

Kriegssterbefälle, zu denen der Verband bereits seine Zahlungspflicht anerkannt hat, brauchen nicht noch einmal gemeldet zu werden.

Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Berlin W. 10, Viktorienstraße 20. 4644

Heizmaterial

13500 Kilo feinstestes Leersprodukt, Holzschläger, brutto für netto, 8-9000 Kilo für 100 Kilo M. 420.— ab Süddeutscher Station. 4678

Steinkohlenteer-Heizöl

dünnflüssig, handelsüblich, Qualität, Preis per 100 Kilo M. 450.— ab Berlin, Reflektoren gegen Tagesmiete M. 17,50.

Borax-Cristall

ca. 1000 Kilo, in Säcken, brutto für netto, ab Lager Mannheim, zum Preise von M. 21,50 p. Kilo

Borax-Pulver

ca. 500 Kilo, in 5 Säcken, zum Preise von M. 22,50 per Kilo, ab Lager Mannheim, exkl. Fr. 4678

Buchenholz-Teer

10 Foh (Holzschläger) brutto für netto, zum Preise von M. 430.— ab Lager Bayern. Freibleibend, bei sofortiger Zulage.

Bruno Plüschke, Rohstoff-Vermittlungsstelle

Großhandel für Chemie und Seifenindustrie, Eichelsheimerstraße 20. Telefon 4866.

Hebraeischen Unterricht

Sonntag, 11. April, vorm. 11-12 Uhr im Schullokal M 4, 7, parterre erfolgen.

Der Vorstand.

Last-Auto

(Komnick) 3 Tonnen, 38 PS. vorne Holz/Eisen, hinten gute Zwillinge-Bollgummi-Bereifung, vollständig durchrepariert, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Angebote u. O. Q. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *645

Ich bin rasiert



Rasier-Klinge

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; direkt nur an Wiederverkäufer. 569

Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. B. H., Schramberg, Würtbg.

Doppel-Wohnhaus

oder zwei Einfamilien-Häuser mit Garten

in guter Vorstadtlage gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. J. X. 128 an die Geschäftsst. d. Bl.

In der Nähe eines Bahnhofes

Lagerraum

mit Toreinfahrt sowie Telephon, eventl. auch mit kleinerem Büro zu mieten gesucht.

Geil. Angebote u. K. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4674

Postcheckkonto

Nr. 17590 Karlsruhe zu machen.

Mannheimer General-Anzeiger.

5267